

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 47

Artikel: Die Kantonalbank macht dich, pardon: Sie erwachsen
Autor: Schmidt, Otto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-617684>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Kantonalbank macht dich, pardon: Sie erwachsen

VON OTTO SCHMIDT

Wenn die Schüler in die Oberstufe kommen, sind sie mit 13 meist noch Kinder. Wenn sie diese Schulstufe nach drei Jahren mit 16 verlassen, sind sie junge Erwachsene geworden. Auf jeden Fall haben sie in diesen drei Jahren eine grosse Entwicklung durchgemacht – geistig und vor allem körperlich. Dass dieser Prozess nicht immer reibungslos verläuft, darüber können Eltern und Lehrer

lange Geschichten erzählen. Die Pubertät, die Phase zwischen Kindheit und Erwachsenwerden, ist eine schwierige Zeit.

Wesentlich leichter als die Oberstufenlehrer hat es die Bank, speziell die Zürcher Kantonalbank, denn sie kürzt den Entwicklungsprozess entscheidend ab. Mit einem Wundermittel. Sie schreibt an die Adresse der Jugend: *«Für uns sind Sie mit 14 erwachsen. Punkt. Darum erhalten Sie neu und kostenlos eine ec-Karte der ZKB.»* Man muss nur die Antwortkarte ausfüllen, in den

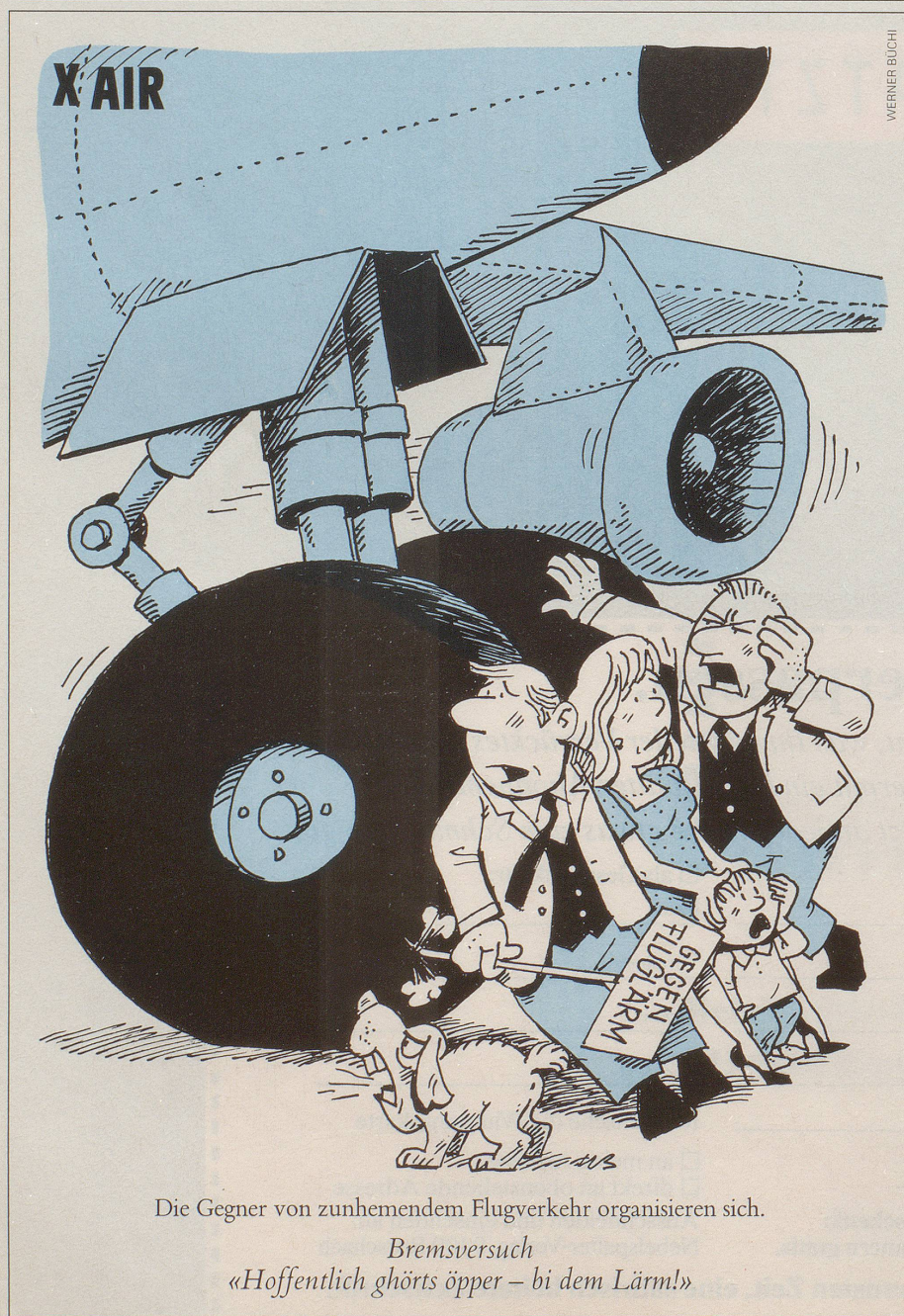
nächsten Briefkasten werfen, und schon ist man erwachsen. Das Porto wird selbstverständlich vom Empfänger bezahlt. Zu beachten ist auch die Anredeform «Sie» für Vierzehnjährige, aber das ist nur konsequent für Erwachsene und ec-Karten-Inhaber.

Die Zürcher Kantonalbank gibt ihren jungen Erwachsenen aber auch noch etwas Staatskundeunterricht oder Nachhilfe im Lernen der Zweierreihe, denn ihr vierseitiger Farbprospekt beginnt mit der Abbildung eines Brautpaares mit der Überschrift: *«Das können Sie mit 20.»* Auf Seite 2 lächelt eine Blondine von einem Motorroller und verkündet: *«Das dürfen Sie mit 18.»* Und daneben etwas verschämt und mit geschlossenen Augen ein Liebespaar mit der Botschaft: *«Das ist eigentlich erst mit 16 erlaubt.»* Und dann auf der vierten Seite ein selbstbewusst dreinblickendes Mädchen, das stolz die ec-Karte präsentiert: *«Für Erwachsene ab 14. Die ec-Karte.»*

Wenn schon Sex «eigentlich» noch verboten ist, mit dem Führerschein zugewartet werden muss und mit Heiraten sowieso, dann hat man wenigstens die Kreditkarte, wird mit «Sie» angesprochen und zum Erwachsenen erklärt. Banken wirken Wunder. Dieses Wunder beginnt bei der Volksbank etwas später als bei der Kantonalbank, aber auch dort ist es nicht schwierig, erwachsen zu werden: *«Ein Volksbank-Jugendkonto – und der Spass beginnt!»* Allerdings erst mit dem schon hohen Alter von 15. Die Volksbank-Werber konnten sich offensichtlich nicht entscheiden zwischen dem Du und dem Sie, und so texteten sie neutral: *«Einfach hingehen und am Schalter ein Jugendkonto verlangen!»*

Wenn sich bei ihren Schülern die ersten entwicklungsbedingten Schwierigkeiten einstellen, werden sich Lehrer in Zukunft weniger mit Gesprächen, Ratschlägen, Ermahnungen, Interventionen, Unterredungen mit Eltern, Schulbehörden, Schularzt, Psychologe, Berufsberater abmühen müssen. Sie werden die Schüler vertrauensvoll an die Zürcher Kantonalbank verweisen können. Dort erhalten sie die ec-Karte, damit den Erwachsenen ausweis, und alle Probleme sind behoben. Die Kantonalbank – Freund und Helfer der Lehrer!

PS: Meine hie und da aufkeimende Skepsis und Kritik gegenüber Grossbanken wurde mir kürzlich völlig abgekauft, als ich las, dass ich ein Konto bei der «Bank mit den sympathischen Kunden» habe!



Die Gegner von zunehmendem Flugverkehr organisieren sich.

Bremsversuch

«Hoffentlich ghörts öpper – bi dem Lärm!»